

Bündner Zauber auf Zürcher Schienen

Kuhgebimmel, zartes Bündnerfleisch und ein Gläschen Röteli: Im **Bergdorf-Tram in Zürich** wöhnen sich die Passagiere diese Woche auf Bündner Boden. Das BT nahm gestern bei der **ersten Fahrt** ebenfalls Platz.

► MICHELLE RUSSI

V

Verdutzt bleibt der Mann vor der offenen Tramtüre stehen. «Das ist schon das 11er-Tram, oder?», fragt er, ehe er zögernd zusteigt. Seine Verwunderung sei ihm verziehen, schliesslich sind mit Fellen bedeckte Sitze, mit Efeu dekorierte Haltegriffe und ein reichlich gedecktes Buffet mitten im Fahrzeug gewiss nicht das, was Herr und Frau Zürcher erwarten, wenn sie mal eben mit dem Tram vom Bellevue an den Hauptbahnhof fahren wollen. «Willkomma in Graubünden», wird Urs Bolt begrüsst. So heisst der Mann. Er sei völlig überrumpelt, sagt er lachend, als ihm ein Plättchen mit Bündner Fleisch angeboten wird. Dankend nimmt er an, im Hintergrund sind Kuhglocken zu hören, an den Scheiben hängen Bündner Fähnchen, von einem Plakat grüsst ein Steinbock. Ja, Urs Bolt ist quasi in Graubünden gelandet.

Hinter der Aktion rund um das neue Bergdorf-Tram in Zürich, das noch bis Freitag täglich mehrmals auf der Tramlinie 11 zwischen Auzelg und Rehalp verkehrt, steckt Graubünden Ferien (GRF). Gemeinsam mit diversen Destinationen bringt die Tourismusorganisation diese Woche ein Stück Graubünden nach Zürich. Tag 1 übernehmen an



Eintauchen in eine andere Welt: Auf ihrem Weg durch die Zürcher Innenstadt treffen die Fahrgäste ganz unverhofft auf ein rollendes Bündner Bergdorf – Gastfreundschaft inklusive. (FOTOS MICHELLE RUSSI)

diesem Montag Mitarbeitende von Surselva Tourismus und Bergün Filisur Tourismus. In roten respektive weissen Shirts empfangen sie die Fahrgäste, bieten ihnen Spezialitäten an und erklären den Wettbewerb. Zu gewinnen gibt es – Sie ahnen es – Ferien im Bergkanton.

Zürich ist das richtige Pflaster

Die Aktion hat zum Ziel, in Zürich auf die schönen Bündner Bergdörfer

aufmerksam zu machen, wie Roland Signer, Verantwortlicher für die Unternehmenskommunikation bei GRF, dem BT erklärt. «Wir hoffen, dass die Aktion viele Menschen dazu bewegt, diesen Dörfern einen Besuch abzustatten.» Auf die Wahl des Standorts für das Bergdorf-Tram angesprochen, betont Signer, Zürich sei nicht nur die grösste Stadt der Schweiz, sondern auch kulturell und wirtschaftlich ein sehr wichti-

ger Standort, weshalb hier Menschen aus der ganzen Welt leben würden. «So können wir Graubünden einem breiten, vielschichtigen Publikum präsentieren.»

Wie viel der Bündner Auftritt in Zürich kostet, möchte GRF nicht preisgeben. Das Bergdorf-Tram sei eine einmalige Aktion, sagt Signer, auch wenn im Rahmen der Kooperation «Graubünden: mein Bergdorf» zwischen GRF und verschiedenen Destinationen laufend weitere Kampagnen geplant seien.

«So überraschend»

Und wie gefällt die Fahrt im besonderen Tram? «Ich finde die Aktion interessant, sie kommt so überraschend», meint Urs Bolt, während er die Wettbewerbskarte ausfüllt. Noch zwei Haltestellen, dann ist der «Ausflug» nach Graubünden für ihn vorbei. Vielleicht steigt er ja morgen wieder ein.

Das Bergdorf-Tram ist bis am 16. Juni täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr und von 15.30 bis 19 Uhr unterwegs. Für die Fahrt ist kein Billett nötig. Details unter: www.graubuenden.ch/tram.



Graubünden im Mini-Format: Postkarten für die Passagiere.



Normalerweise auf Bündner Skipisten unterwegs: **Urs Bolt aus Zürich** findet aber auch an der Fahrt im Bergdorf-Tram Gefallen.

Kieswerk Oldis startet ins neue Zeitalter

Das Kieswerk Oldis in Haldenstein hat einen **weiteren Meilenstein in seiner Unternehmensgeschichte** erreicht. Mit einer **neuen Betonanlage und einem neuen Dispositions- und Betriebsgebäude** rüstet sich das «Neue Oldis» für die Zukunft.

Auf dem Areal der Kieswerk Oldis AG in Haldenstein hat sich einiges getan: Innert eines Jahres sind eine neue Betonanlage mit Kiessilo, Förderbandbrücke und Dumperanlage, eine neue Werkstatt sowie ein Dispositions- und Betriebsgebäude mit Personal-, Sitzungs- und Schulungsräumen entstanden. Rund acht Millionen Franken hat das 1963 gegründete Unternehmen in den Neubau investiert – «ein ganz grosser Schritt», wie die Kieswerk Oldies AG gestern vor den Medien informierte. Die provisorischen Infrastrukturen auf dem Gelände seien damit endgültig durch dauerhafte und moderne Bauten ersetzt worden, meinte Verwaltungsratspräsident Carlo Portner erfreut. Neben der Betonanlage und dem Dispositionsgebäude hat das Unternehmen um Geschäftsführer Peter Cadalbert auch die Wasserversorgung erneuert. Installiert wurden drei Grundwasser-Pumpen sowie eine Schlammwas-

seraufbereitung mit Kammerfilterpresse und Einhausung.

2015 hatte die Kieswerk Oldis AG die Planungsarbeiten für den Neubau an die Hand genommen, mit dem Ziel: beste Beton-Qualität, Pro-

duktevielfalt, Ausbau des Recycling-Betonbereichs sowie Effizienzsteigerung dank kürzerer Ladezeiten. Nun wurde die Kapazität «massiv gesteigert», wie Cadalbert ausführte. Dank einer guten Bau-

konjunktur sei die Abbaumenge in den letzten Jahren gestiegen. Laut Portner hat das Unternehmen, das im Gebiet Oldis und seit Mitte der 1970er-Jahre auch am Tuma-Hügel in Maladers Kies abbaut, 2016 rund 120 000 Kubikmeter verarbeitet.

Tag der offenen Tür geplant

Am 30. Januar dieses Jahres erfolgte bereits die erste Betonproduktion in der neuen Anlage. Diese wird morgen Mittwoch in Anwesenheit von Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner und dem Churer Stadtrat Tom Leibundgut mit traditionellem Banddurchschneiden offiziell eröffnet. Auch die Bevölkerung soll die Möglichkeit erhalten, nächstes Jahr an einem Tag der offenen Tür einen Blick in das Kies- und Betonwerk werfen zu können. Zunächst aber stehen laut Portner noch weitere, kleinere Investitionen an. So etwa die Errichtung eines Zaunes um den Baggersee. NADJA MAURER



Oldis-Geschäftsführer **Peter Cadalbert** (l.) und Verwaltungsratspräsident **Carlo Portner** vor den neuen Produktionsanlagen. (FOTO MARCO HARTMANN)

14 000 Franken pro Quadratmeter: So teuer ist St. Moritz

Eine **Ferienwohnung in St. Moritz** kostet mit einem Quadratmeterpreis von rund 14 000 Franken so viel wie nirgendwo sonst im Alpenraum. Doch auch in **Davos/Klosters, Laax und Lenzerheide** liegen die Preise pro Quadratmeter über 10 000 Franken, wie eine Studie der UBS zeigt.

IMMOBILIENMARKT Wer im Alpenraum eine Ferienwohnung kaufen will, muss dafür in St. Moritz am meisten Geld hinblättern. Dies zeigt die Studie «UBS Alpine Property Focus 25», mit der die Bank erstmals den Immobilienmarkt von 25 Top-Ferienorten im Alpenraum der Schweiz, Österreichs, Frankreichs und Italiens analysiert hat und die gestern in Maienfeld vorgestellt worden ist. Pro Quadratmeter bezahlt man in St. Moritz rund 14 000 Franken. Die Destinationen Gstaad und Verbier folgen dicht. Ausserhalb der Schweiz muss man im französischen Courchevel am meisten für den Quadratmeter ausgeben, nämlich 12 000 Franken.

Quadratmeterpreise von über 10 000 Franken sind gemäss der Studie im Alpenraum weit verbreitet und etwa das Preisniveau in den Destinationen Davos/Klosters, Laax und Lenzerheide. In kleineren Orten wie Scuol, Arosa und Saas-Fee liegen die Preise noch bei rund 8 000 Franken. Wer eine Ferienwohnung für weniger als 6 000 Franken pro Quadratmeter suche, könne an Nischenstandorten wie Disentis fündig werden, schreibt die Nachrichtenagentur SDA.

Rückläufige Preise in Schweizer Top-Standorten

Das Preisniveau für Ferienwohnungen in den Schweizer Alpendestinationen ist laut der Studie seit 2014 durchschnittlich um ein Prozent gesunken. Auch in allen Top-Destinationen in Graubünden und im Wallis, mit Ausnahme von Arosa und Zermatt, seien die Preise gefallen. Den stärksten Preisrückgang verzeichnete Lenzerheide mit fast zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Laut SDA sind hingegen in Frankreich und Österreich die Preise in den letzten Jahren um durchschnittlich 3,5 respektive 2,5 Prozent gestiegen. Insgesamt betrug die Preissteigerungsrate im Alpenraum in den letzten fünf Jahren nur noch etwas mehr als ein Prozent jährlich. Von 2006 bis 2011 hatten die Preise noch um vier Prozent pro Jahr zugelegt. Die Autoren der Studie rechnen damit, dass die Preise in den nächsten Jahren weiter sinken werden.

Als einen der Gründe geben sie das veränderte Reiseverhalten an. In den 1970er-Jahren hätte der grössere Teil der Schweizerinnen und Schweizer seine Ferien noch hierzulande verbracht, heisst es weiter. Heute seien es weniger als 30 Prozent. Dadurch sinke die Nachfrage nach Ferienwohnungen. Ebenfalls einen Einfluss habe der Generationenwechsel. Rund die Hälfte aller Ferienwohnungen sei zwischen 1960 und 1980 erbaut worden. Die Erbauer-Generation werde abgelöst durch eine Nachfolge-Generation, die skeptisch gegenüber Ferienwohnungen sei.

Und schliesslich hat auch die demografische Entwicklung gemäss der Studie Auswirkungen auf das Interesse an derartigen Wohnungen. Wer sich eine solche kaufe, sei im Durchschnitt zwischen 50 und 55 Jahre alt. Gemessen an der Gesamtbevölkerung sei dies derzeit die stärkste Gruppe. Sobald sich dieses Schwergewicht verschiebt, dürfte die Nachfrage nach Ferienwohnungen sinken. (BT/SDA)

KURZ GEMELDET

Warnung vor Schwallwasser Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) warnt in einer Mitteilung vor Schwallwasser. Die Gewässer des unteren Engadins können durch Spülungen von Wasserfassungen der EKW gefährlich rasch anschwellen. Diese werden automatisch ausgelöst und sind daher nicht im Voraus erkennbar. Betroffen sind der Inn ab S-chanf sowie seine seitlichen Zuflüsse und insbesondere der Spöl auf der Strecke Punt dal Gall bis zu seiner Mündung in Zernez, wo zudem künstliche Hochwasser erzeugt werden. Spülungen werden während des ganzen Jahres ausgelöst, treten jedoch von Frühling bis Herbst öfter auf.

Felsbergerstrasse ist gesperrt Seit gestern Montag bis am Freitag, 18. August, bleibt die Felsbergerstrasse im Abschnitt Abzweigung Obere Gasse bis Ende Kantonsstrasse in Felsberg (Taminsenstrasse), infolge Bauarbeiten für jeglichen Verkehr gesperrt. Es besteht eine Umfahrungsmöglichkeit, die Anwohner können nur beschränkt zu ihren Häusern fahren. Fussgänger können die Baustelle passieren. Aktuelle Informationen auf www.strassen.gr.ch.